

## Medienkonferenz vom 7.12.2006:

### Nichtformulierte Volksinitiative – Stopp dem Klimawandel

### Weg vom Öl – hin zu erneuerbaren Energien!

**Sarah Martin, Landrätin, Vizepräsidentin Grüne BL, Hemmiken:  
„Energie sparen – Energie effizienter nutzen!“**

Heute stammen lediglich 17,2 % der im Kanton Baselland verbrauchten Energie aus erneuerbaren Energieträgern. Wir wollen, dass es bis ins Jahr 2030 50% Prozent sind – die Gründe, warum wir handeln müssen, wurden erläutert. Aber warum 50%, warum 2030?

#### Von was für Zahlen sprechen wir überhaupt?

Es geht hier um den so genannten *Endenergieverbrauch* – das heisst, um die Energie in der Form, wie sie von den Menschen genutzt wird, als Treibstoff zur Fortbewegung, als Strom oder als Heizwärme.

Ein anschauliches Beispiel zur Erklärung der Abgrenzung von Endenergie und Primärenergie ist die Elektrizität, die aus der (erneuerbaren Ressource) Wasserkraft gewonnen wird: Primärenergie wäre hier Wasser, Endenergie wäre Strom. Das Wasser, das für den Kanton Baselland Strom produziert, fliesst nicht nur in Birsfelden und Augst; trotzdem gehört der dabei gewonnene Strom zum Endverbrauch des Kantons Baselland, und zwar Anteil „Erneuerbare Energien“.

Im Grunde interessiert also nicht, wo die Energie produziert wird, die im Kanton Baselland verbraucht wird – sondern allein, dass sie aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Natürlich kann aber der Kanton besonders gut die Produktion und Bereitstellung einheimischer Energien fördern und kontrollieren, was zudem auch volkswirtschaftliche Vorteile hat (dazu gleich Isaac Reber).

Im Hinblick auf die Formulierung eines plausiblen Mengenzieles müssen **zwei Punkte** berücksichtigt werden:

#### 1. Wie können wir wieviel Energie sparen?

## 2. Wie ist das Potenzial der erneuerbaren Energien im Kanton Baselland - Wasserkraft, Sonne, Wind, Geothermie und die sogenannte Biomasse – einzuschätzen?

Zum ersten Punkt: **Energie sparen – Energie effizienter nutzen!**

Wie gehört: Angesichts von Peak Oil und Klimawandel ist die Zukunft der Energieversorgung ein heiss diskutiertes Thema. Energie muss gespart und effizienter genutzt werden – auch der Bundesrat und der Baslerbieter Regierungsrat bekennen sich zur Vision der 2000-Watt-Gesellschaft.

Die Studie „Energieperspektive 2050“ hat aufgezeigt, dass es möglich ist, bis zum Jahr 2050 den Gesamtenergieverbrauch der Schweiz um 40% zu senken. Dies ist kein utopischer Wunschtraum der beteiligten Umweltorganisationen – im Gegenteil: Die Berechnung erfolgt sehr konservativ nach dem Grundsatz, dass bei jedem Konsum- oder Investitionsentscheid die energieeffizienteste 2004 verfügbare Technologie verwendet wird.

Dies wird nur passieren, wenn vom Kanton verpflichtende Standards geschaffen werden.

Im Bereich **Mobilität** sind mit den heutigen Möglichkeiten und angesichts der vorhandenen Bedürfnisse kaum Einsparungen möglich – hier müssten wir schon selbst unser Verhalten überdenken, und andererseits weiter in Innovation investieren. Im Bereich **Wohnen** hingegen besteht beträchtliches Potenzial: Würden technische Normen für den Stromverbrauch elektrischer Geräte geschaffen und das Minergie-P-Konzept („Passivhäuser“) zum Standard für Gebäudeneubauten und –renovierungen erhoben, könnte der Energieverbrauch pro Kopf auf 3500 Watt, oder eben: 40% weniger als heute, sinken. Auch bei **Industrieprozessen** und –materialien liegt noch Sparpotenzial brach.

Die Studie bezieht sich bei einer hypothetischen Einführung der bezeichneten Standards 2012 auf das Jahr 2050. Unter der Annahme, dass der Kanton BL bei einem Erfolg dieser Initiative rasch solche Standards schafft, liegen **20% weniger Energieverbrauch bis 2030** im Bereich des Möglichen.